

45 Jahre Wasserwerkswiesen

Jubiläen schmücken sich meist mit runden Jahreszahlen. Was vor 50, 60 oder 70 Jahren geschah, wird gern gefeiert. Die „45“ gehört nicht zu den ganz runden Zahlen. Dennoch staunten die Vorstandsmitglieder der Finther SPD nicht schlecht, als Klaus Hammer kürzlich an eine Aktion erinnerte, die vor 45 Jahren stattgefunden hat: So lange soll das schon her sein?

Die Wasserwerkswiesen zwischen Thüringer Straße, Gonsenheimer Straße und der Straßenbahnlinie waren bis 1973 ein wildes Gestrüppgelände. Dann entstand in der Finther SPD die Idee, in diesem Bereich einen Kinderspielplatz einzurichten. Dazu galt es zunächst, die Stadtverwaltung und die unmittelbaren Nachbarn von dieser Vorstellung zu überzeugen. Als

nächster Schritt wurden – mit Hilfe von Fachleuten – Pläne gezeichnet. Im Sommer 1973 begannen zahlreiche Helferinnen und Helfer mit Unterstützung durch das Tiefbauamt und das Gartenbauamt die Gestaltung der Wasserwerkswiesen. In vielen Abendstunden und an Wochenenden, war jetzt harte körperliche Arbeit angesagt. Daran beteiligten sich nicht nur



Der Kinderspielplatz auf den Wasserwerkswiesen

SPD-Mitglieder, darunter vor allem Jusos, sondern auch Fintherinnen und Finther ohne Parteibuch. Gemeinsam ließen sie einen Kinderspielplatz mit Holzgeräten, Sandgrube, Bolzplatz,

Tischtennisplatte und großer Wiesenfreifläche entstehen. Nach 45 Jahren sieht der Spielplatz etwas anders aus als am Anfang, aber er existiert immer noch und wird gern genutzt.

Neue Tennisplätze an der Römerquelle?

Nach den heftigen Diskussionen im Ortsbeirat ist jetzt etwas Ruhe eingekkehrt bei dem Vorhaben des Tennisclub Römerquelle (TCR), auf dem Freigelände der Bezirkssportanlage vier Plätze zu errichten.

Was ist bisher geschehen? Der Sprecher der SPD Ortsbeiratsfraktion, Manfred Mahle, fasst zusammen:

Der TCR wollte auf dem brach liegenden Gelände vor dem Kleinfeld eine Tennisanlage mit vier Plätzen errichten. Die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion schob dem Plan jedoch einen Riegel vor und erklärte das ausgesuchte Gelände zum Naturschutzgebiet. Auf der Suche nach neuen Möglichkeiten nahm der TCR das Gelände vor dem Vereinsgebäude von Fontana Finthen ins Visier. Der Bauantrag wurde schnell gestellt und die Verwaltung genehmigte grundsätzlich das Vorhaben.



Die Bäume sind schon mal weg

Obwohl noch keine Baugenehmigung erteilt war, beauftragte der TCR im Frühjahr eine Firma mit dem Abholzen von Bäumen auf dem Gelände. Ein wertvoller Bestand von Lindenbäumen war nach kurzer Zeit gefällt und abtransportiert.

Über diese Aktion wurde der Ortsbeirat nicht informiert, obwohl er sich schon lange mit dem



Anliegen des TCR beschäftigt hatte. In zahlreichen Gesprächen mit Vertretern der betroffenen Dezernate (Liegenschaften, Bauen, Umwelt) mussten die fehlenden Informationen eingeholt werden.

Eine gemeinsame Stellungnahme der Fraktionen bringt zum Ausdruck, dass eine starke Lärmbelastung für die Bewohner der

gegenüberliegenden Wohnanlage und eine Störung des Unterrichts in der Waldorfschule zu befürchten sind. Als problematisch wird auch gesehen, dass die Tennisplätze bis zum Bürgersteig der Waldthausenstraße geplant sind. Zudem sollen Fangzäune errichtet werden.

SPD-Stadtratsmitglied Marc Bleicher vertrat die Meinung, zwei Plätze seien genug. Im Ortsbeirat hat die SPD-Fraktion dem Kompromissvorschlag zugestimmt, wonach drei Plätze an der Römerquelle gebaut werden können. Für die wegfallenden Parkplätze auf dem Gelände sollen ausreichend Ersatzplätze geschaffen werden.

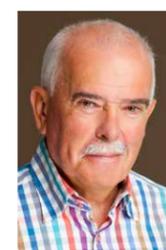
FINTHER BRIEF



Informationen & Meinungen der Finther SPD

Interview mit Manfred Mahle, dem Sprecher der SPD-Ortsbeiratsfraktion

Höchste Zeit für die Erhaltungssatzung



Manfred Mahle

Der Stadtrat hat die von Baudezernentin Marianne Grosse vorgelegte Erhaltungssatzung für den Finther Ortskern beschlossen. Damit ist er einem Antrag gefolgt, den die SPD-Fraktion im Juni 2017 in den Ortsbeirat eingebracht hat. Was soll die Satzung bewirken?

■ M. Mahle: Der Finther Ortskern wird geprägt von seinen verschiedenen Backsteinhäusern, von Gebäuden aus Natursandstein und von kleinteiliger Bebauung. Die Erhaltungssatzung zielt darauf, die Eigenart des Ortskerns zu erhalten und sicherzustellen, dass Neubauten sich gut in die Umgebung einfügen. Es muss

verhindert werden, dass Straßen ihren Charakter verlieren.

■ Heißt „Erhaltung“, dass alte Gebäude stehen bleiben müssen, auch wenn sie baufällig sind?

■ Jedem Hauseigentümer bleibt es überlassen, seine Immobilie zu erneuern. Dabei ist lediglich der ortstypische Gesamteindruck zu erhalten. Die alte Markthalle ist ein Beispiel dafür, wie Altes und Neues sich harmonisch verbinden lässt. Die Erhaltungssatzung ersetzt einen Bebauungsplan, den es für Finthen nicht gibt.

■ Ein Bauprojekt in der Henri-Dunant-Straße unterscheidet sich deutlich von den benachbarten Häusern. Es wurde dennoch genehmigt. Hätte die Erhaltungssatzung es verhindern können?

■ Sowohl die Erhaltungssatzung als auch ein Bebauungsplan hät-



Gut, dass es den Rewe-Markt hier gibt, aber das Fachwerkhaus musste dem Parkplatz weichen.

ten die Rahmenbedingungen vorgeben können. Beides gab es aber zur Zeit des Bauantrags nicht. Und rückwirkend gilt die Satzung natürlich nicht. Künftig werden jedoch Vorhaben wie das in der Henri-Dunant-Straße nicht mehr möglich sein.



■ Können nichtangepasste Gebäude die Wirkung der Satzung verwässern, weil sie das Ortsbild vor Inkrafttreten der Satzung bereits verändert haben?

■ Deshalb war es höchste Zeit, die Erhaltungssatzung zu beschließen.

Politisches Gespräch bei gutem Essen

Mit Andrea Nahles wurde im Jahr 2018 erstmals in der Geschichte eine Frau an die Spitze der SPD gewählt. Die Finther waren aber eine Nasenlänge voraus. Seit November 2017 ist Stefanie de Vries Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Mainz-Finthen. Darauf hat der ehemalige Landtagsabgeordnete Klaus Hammer zu Beginn des 29. Spargelessens der Finther SPD hingewiesen. Die gut besuchte Veranstaltung

stand wieder unter dem Motto „Politisches Gespräch bei gutem Essen“. Das gute Essen in Form von leckeren Spargelgerichten wurde in der Küche der Gaststätte „Zum Turnerheim“ zubereitet. Und die Gespräche verliefen so locker und humorvoll wie Hammers Eingangsbemerkung.

Die anwesenden Vorstandsmitglieder des Ortsvereins, allen voran Stefanie de Vries und der Sprecher der Ortsbeirats-

Fraktion, Manfred Mahle, berichteten über ihren Weg in die SPD und erläuterten, warum sie sich in dieser Partei engagieren. Da kamen ganz persönlich eingefärbte Sichtweisen zusammen. Wiederholt stand der Wunsch im Vordergrund, für mehr Mitmenschlichkeit, für eine solidarische Gesellschaft einzutreten. Kurze Rückblicke in die Finther SPD-Geschichte ergänzten immer wieder die

unterschiedlichen Wortbeiträge. Kurt Merkator zeigte dazu Fotos aus seiner Zeit als Ortsvorsteher und als Vorsitzender des Ortsvereins.

Mit Freude wurde zur Kenntnis genommen, dass der im November neu gewählte Vorstand sich zum großen Teil aus relativ jungen Menschen zusammensetzt. Die Finther SPD habe allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken.